Zum 300. Geburtstag: Zwei unbekannte Quantz-Flöten neu entdeckt

Es ist ganz erstaunlich: Immer wieder tauchen bisher nirgends registrierte und äußerst seltene Instrumente auf, wunderte sich Rainer Weber[1] vor einiger Zeit in TIBIA. Sensationell geradezu ist es, wenn eine Flöte unerkannt bleibt, von der Phillip T. Young meint: *Keine ist schöner oder wird höher geschätzt, als dieses prächtige Exemplar, das eigens für Friedrich von seinem Flötenlehrer und Hofmusikdirektor gefertigt wurde.*[2] Vom Flötenbauer Johann Joachim Quantz (1697-1773) waren bisher nur sechs authentische Flöten bekannt, von Kriegsverlusten abgesehen. Daneben existieren Instrumente, deren Zuschreibung zu Quantz jedoch zweifelhaft ist[3]. Quantz-Flöten sind bisher nur aus dem Besitz Friedrichs des Großen bekannt.

Die Badische Quantz-Flöte

Im Oktober 1995 fand in Baden-Baden die als Jahrhundertauktion bezeichnete Versteigerung der Sammlung der Markgrafen von Baden statt. Unter rund 6000 Losen (Kunstgegenstände, Möbel, Glas, Porzellan, ...) versteckten sich auch etwa zehn Musikinstrumente. So den Augen der musikinteressierten Öffentlichkeit weitgehend entzogen, deren Sammlerblicke vorwiegend auf die Londoner Auktionen gerichtet sind, wurde ein Traverso angeboten: *Ein Paar(!) Flöten aus Ebenholz im lederbezogenen Kasten, 18. Jahrhundert. Jeweils mit sechs Grifflöchern und eine mit zwei silbernen Klappen.* Der Anschlag belief sich auf DM 1500 bis DM 2500, ein Preis, zu dem eine gute Kopie einer solchen Flöte kaum zu haben ist. Nach hartem Bietgefecht gegen einen Londoner Händler ging die Flöte in den Besitz eines Karlsruher Liebhabers über. Ausnahmsweise bestätigte sich die Feststellung von Peter Spohr[4] nicht, wonach die schönsten, besten und wertvollsten Instrumente ihre neue Heimat in Japan finden.

Bei näherer Betrachtung (*Bild 1*) handelt es sich um eine unsignierte Ebenholzflöte mit Elfenbeinringen bestehend aus zwei Köpfen, fünf unterschiedlich langen oberen Mittelstücken, einem unteren Mittelstück („Herzstück") und einem Fußstück. Auf dem mit rotem Samt ausgeschlagenen und mit Silberborten verzierten Kasten befinden sich noch mehrere Inventarzettel des Hauses Baden.

Der Traverso verfügt mit der verstellbaren Korkschraube, dem Einschiebekopf und den zwei Klappen (Dis und Es) über Merkmale, die allgemein als Erfindung von Quantz angesehen werden.

Gustav Schecks Feststellung[5], daß Quantz-Flöten die größten Innendurchmesser aller Barock-Flöten aufweisen, trifft auch hier zu: Der Kopf-Innendurchmesser beträgt 20,4 bis 20,7 mm. Im Rahmen üblicher Abweichungen stimmen sämtliche inneren und äußeren Maße mit denen bekannter Instrumente überein, z. B. Berlin Nr. 5076 und Washington DCM 916. Wie diese Flöten ist die vorliegende, je nach oberem Mittelstück, auf ca. a' = 394 Hz bis 412 Hz gestimmt. Dies scheint auf den von Quantz[6] geschätzten „deutschen sogenannten A-Kammerton" hinzuweisen, „welcher eine kleine Terz tiefer ist als der alte Chorton". Sogar der originale Kasten ähnelt dem der Berliner Flöte. Der Traverso ist auf den Zapfenenden markiert mit der Hersteller-Nummer „III" und stellt somit wohl die älteste erhaltene authentische Quantz-Flöte dar. Ihre Herstellung ist auf etwa 1750 zu datieren. Dank der Lagerungsbedingungen über beinahe 250 Jahre in kühlen, feuchten Schlössern ist das Instrument in hervorragendem Erhaltungszustand überliefert, ohne Risse und mit allen Teilen. Im Moment kann noch nicht gesagt werden, wie die Flöte an den badischen Hof gekommen ist, denkbar sind familiäre und militärische Bezüge. Sicher ist nur, daß diese Kostbarkeit in einem Hof-Inventar des flötespielenden Markgrafen Carl Friedrich von 1788 vermerkt ist als *eine Flöte, worauf Fridrich der 2te von Preusen gespielt hat.*

Bild 1

Die Leipziger Quantz-Flöte

Bei der Untersuchung der Schetelig-Kopie einer Quantz-Flöte (Nr. 1236a) des Leipziger Musikinstrumenten-Museums wurde dem Autor auch eine – im Heyde-Katalog von 1978[7] nicht verzeichnete – Ebenholz-Flöte (Nr. 1236n) vorgelegt. In dieses Instrument ist stark eingegriffen worden: Oberes Mittelstück beidseitig gekürzt, oberer Fußring aus Elfenbein durch einen Silberring ersetzt, Fußwulst und Klappen erneuert (*Bild 2*). Die Innen- und Außenmaße der unveränderten Teile entsprechen denen anderer bekannter Quantz-Originale. Lediglich ein oberes Mittelstück ist erhalten, wahrscheinlich Nr. I. Da die klingende Länge des gekürzten Mittelstücks

12. INTERNATIONALE HÄNDEL-AKADEMIE KARLSRUHE 1997

in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Hochschule für Musik und dem Badischen Staatstheater Karlsruhe

20. Februar – 4. März 1997

Künstlerische Leitung: Generalintendant Günter Könemann

KURSE

Timothy Brown • Dirigieren
Jesper B. Christensen • Cembalo/ Generalbaßpraxis
Gerhart Darmstadt • Barock-Violoncello
Paul Esswood • Countertenor
Reinhard Goebel • Barock-Violine
Ludger Lohmann • Orgel
Barbara Schlick • Barock-Gesang
Han Tol • Blockflöte

SYMPOSIUM

„Biblische Botschaft und politische Allegorie in den Oratorien Georg Friedrich Händels"
Leitung: Prof. Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg

1. März 1997

Die 13. Händel-Festspiele des Badischen Staatstheaters Karlsruhe finden in der Zeit vom 22. Februar bis 4. März 1997 statt.

– Änderungen vorbehalten –

Prospekte und Auskünfte:
INTERNATIONALE HÄNDEL-AKADEMIE KARLSRUHE
Geschäftsführer Wolfgang Sieber
Baumeisterstraße 11, D-76137 Karlsruhe
Tel. (0721) 376557 · Fax (0721) 373223

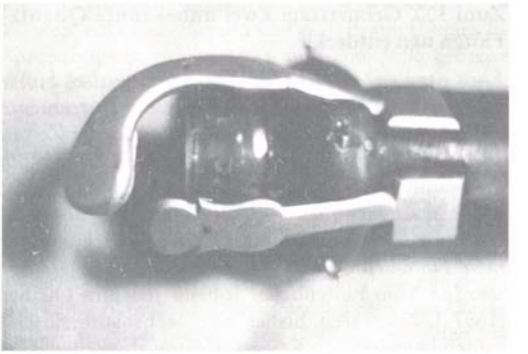

Bild 2

ein a' von ungefähr 414 Hz ergibt, ist die Kürzung wohl schon im 19. Jahrhundert vorgenommen worden. Nur auf dem Fußstück befindet sich die Herstellernummer „IV". Damit sind wohl mindestens einige Teile dieser Flöte direkt in zeitlicher Nachbarschaft mit der Badischen entstanden. Leider ist der Traverso in keinem guten Erhaltungszustand: Riß am Kopf, grob ausgeführte Reparaturen mit rohen Bearbeitungsspuren, starker Geruch nach Maschinenöl(!).

Die Herkunft der Flöte liegt noch im Dunklen. Es kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß sie nicht, wie Nr. 1236a, schon mit der Heyer-Sammlung 1926 aus Köln nach Leipzig gekommen ist. Ein Klebezettel im Fuß weist die Flöte „vor 1950" im Musikinstrumentenmuseum als vorhanden aus. Möglicherweise gehört sie zu den vermißten Instrumenten des Hohenzollernmuseums Berlin oder des Schlosses Sanssouci in Potsdam und ist im Zuge von Kriegs- und Nachkriegswirren nach Leipzig gelangt. Die Vorgeschichte der Flöte und ihre früheren Besitzer aufzuklären wird sehr spannend sein, da unter diesen als erster der Alte Fritz zu erwarten ist.

Eberhard Dehne-Niemann

ANMERKUNGEN

[1] Rainer Weber: *Eine Traversflöte von Kirst*, vermutlich aus dem Besitz Friedrich des Großen, TIBIA 4/93, S. 637ff.

[2] Phillip T. Young: *The Look of Music*, S. 30, Vancouver 1980.

[3] Phillip T. Young: *4900 Historical Woodwind Instruments*, London (Tony Bingham) 1993, Stichwort „Quantz". Friedrich von Huene: *Six Quantz Flutes*, in Continuo, an Early Music Magazine, Vol. 3,5 (Feb. 1980), S. 9. Herbert Heyde: *Musikinstrumentenbau in Preußen*, S. 40, Tutzing 1994.

[4] Peter Spohr: *Auktionsberichte*, TIBIA 3/89, S. 522ff. und TIBIA 2/95, S. 457ff.

[5] Gustav Scheck: *Die Flöte und ihre Musik*, S. 36, Mainz 1976.

[6] Johann Joachim Quantz: *Versuch einer Anweisung die Flöte traversière zu spielen*, XVII. Hauptstück, VII. Abschnitt, S. 242, Berlin 1752.

[7] Herbert Heyde: *Katalog des Musikinstrumenten-Museums der Karl-Marx-Universität Leipzig*, Bd. 1, Leipzig 1978.